

Die Abschlußklausur

zur Vorlesung über Umberto Ecos *Der Name der Rose* – ein Roman über Gott und die Wahrheit

Sommersemester 2001

Die Klausur gilt als bestanden, wenn man mindestens 60% der Fragen richtig beantwortet hat. Eine richtige Antwort wird mit einem Punkt bewertet. Diese Klausur gilt als 80% der Gesamtnote.

Das Ergebnis kann ab dem 10. August um 10:30 Uhr im Sekretariat des Instituts für Lehrerausbildung bzw. bei mir abgeholt werden.

1. Wie erklärt Thomas von Aquin, daß uns die Ähnlichkeiten derjenigen Dinge, die sich weiter von Gott entfernen, zu einer wahreren Meinung über ihn führen?
2. Wie wurde eine Quaestio disputata aufgebaut?
3. Wer hat wem die vermutlich erste Garantie eines Streikrechtes erteilt?
4. Inwiefern besteht nach Robert Spaemann der Sinn der erotischen Seligkeit in dem Erleben einer unerreichbaren Vision?
5. Erklären Sie die Kritik im folgenden Text an einer absoluten Liebe zu einem anderen Menschen.

„Handelnd können wir uns auf Gott gar nicht beziehen, sondern nur auf Endliches – mit Ausnahme der rituellen Formen der Gottesverehrung, deren endliche, partikulare, ‚konventionelle‘ Gesten das Göttliche symbolisch thematisieren. Aber jeder die sittliche Identität des Menschen begründende unbedingte Bezug des Handelns ist ein symbolischer. Daher ist alles sittliche Handeln rituelles, also nicht rein zweckrationales Handeln. Es ist *Darstellung* des Wohlwollens, nicht dieses selbst. In dieser Darstellung aber wird die Universalität des Wohlwollens gebrochen. Die heute beliebte Maxime ‚Allen alles werden‘ ist eine hyperbolische Metapher, die wörtlich zu nehmen mit Bedingungen der Endlichkeit unvereinbar ist. Unter Bedingungen der Endlichkeit gilt: Niemand kann geben, ohne zu nehmen, ob es sich um Zeit, Kraft, Aufmerksamkeit oder materielle Güter handelt. Es gibt eine Weise, wie man versuchen kann, diese Bedingung zu ignorieren: den Kult reiner Spontaneität. Man wendet sich in freier Willkür – geleitet vom Zufall oder von Leidenschaft – einem Wesen zu,

auf das man alles Wohlwollen, dessen man fähig ist, konzentriert, sei es für immer, sei es für die Dauer der Leidenschaft oder Sympathie. Man realisiert so die Inkommensurabilität *jedes* Einzelnen durch die Inkommensurabilität der Zuwendung zu *einem* Einzelnen. Dieses Wesen wird uns vom Symbol des Absoluten zum absoluten Symbol, das weder durch Rücksicht auf Interessen Dritter, noch auf voraussehbare Nebenfolgen oder auf den Präzenzcharakter von Handlungen relativiert wird. Wir können in bezug auf diese Haltung vom ‚Fanatismus der Leidenschaft‘ sprechen. Seine Selbstrechtfertigung ist der Slogan: ‚Kann denn Liebe Sünde sein?‘

In Wirklichkeit ist dieses exklusive, alle Erwägungen der Gerechtigkeit außer Be- tracht lassende Wohlwollen gerade nicht jenes Erwachen zur Wirklichkeit, als welches wir den *amor benevolentiae* verstanden, und der Andere ist darin gerade nicht Repräsentation des Unbedingten, sondern dessen Ersatz. Die subjektive Beliebigkeit in der Wahl des Gegenstandes dieser Liebe zusammen mit seiner Verabsolutierung zeigen, daß es hier in Wirklichkeit um das Ausleben triebhafter Spontaneität geht, daß also der Andere gerade nicht als er selbst, sondern als Gegenstand der Neigung – und sei es der Neigung zum Wohltun – thematisch ist. Der Grund für meine Zuwen- dung liegt ja letzten Endes nicht im Andern, sondern in mir. Läge er in ihm, so wäre die Liebe nicht ein Grund für das Absehen von allen anderen, die ja hinsichtlich der Inkommensurabilität ihres Selbstseins sich von ihm gerade nicht unterscheiden.“

6. Was bezeichnet Hadewijch als die „Hölle“?
7. Wie begründet Thomas von Aquin seine Unterstützung der Neugierde (im Sinne der *studiositas*)?
8. Wieso hat Neugier mit sinnlichen Vergnügen zu tun?
9. Wieso kann Wißbegierde ein Teil der Maßhaltung sein angesichts der Tatsa- che, daß Wißbegierde nicht Zügelung, sondern gerade das Gegenteil bedeu- tet?
10. Auf welche Weisen kann das Streben nach Wahrheit verkehrt sein?
11. Was ist Ockhams Rasiermesserprinzip?
12. Was ist die theologische Gotteslehre nach Wilhelm von Ockham?
13. Mit was für Argumenten weist die *Nachfolge Christi* die wissenschaftliche Theologie zurück?